

Und der Wind hört Dir zu

© Hermann Albersmann, Januar 1994

Am G Am G d e C G

Am G

1. Ich lieg im tiefen Gras, hoch oben Wolken ziehn,
 seh Kirschbaumblüten über mir, die Gedanken beginnen zu flieh'n.
 Erinnerung bringt zurück Melodien aus Kinderzeit
 und ich spür heut ist weit.

2. Ihr Gesicht seh ich durch's Fenster, während Hände Teller spül'n,
 hör das Scheppern und das Klappern und dazwischen Melodien,
 hör den Wind die Lieder singen von Wolgastrand und Rübezahl,
 und ich sag: sing noch mal.

Refrain
 Mama, sing nochmal die Lieder von damals,
 und der Wind hört Dir zu.
 Und wenn ich in tausend Jahr'n bin durch die Zeit gefahr'n,
 er sie singt so wie Du.

3. Ich hör Holzschuhe auf Steine klappern, zehntausendmal zum Garten gehn,
 zehntausendmal die Beeren pflücken, an der Waschmaschine stehn.
 Ich hör das Knattern vieler Tücher, wenn der Wind mit ihnen spielt,
 und er singt, singt ein Lied.

Refrain

4. Seh sie mit Mut und starkem Willen die Familie aufbau'n,
 seh 12 Kinder heranwachsen, sie mit 70 kaum ergraun.
 Ich seh die flinken Hände stopfen, hör der Nähmaschine Lauf
 und ich träum, ich sing auch.

Refrain

5. Ich lieg im tiefen Gras, träum von Kinderzeiten Glück,
 hör Kirschbaumblätter rauschen, die Gedanken keh'r'n zurück.
 Ich wach auf und spür den Wind, hör seine Melodie,
 und ich ruf, ruf wie nie.

Refrain
 Mama, sing nochmal die Lieder von damals,
 und der Wind hört Dir zu.